

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 29 (1953-1954)

Heft: 15

Artikel: Militär-Ski-Weltmeisterschaften in Schweden

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militär-Ski-Weltmeisterschaften in Schweden

Der schwedische Militärsportverband hat im Auftrag und mit großer Unterstützung der schwedischen Armee in Sollefteå vom 20. bis 28. Februar die Militär-Ski-Weltmeisterschaften durchgeführt. Als Muster für die Organisation und Durchführung dieser Wettkämpfe dienten die drei internationalen Veranstaltungen, die 1950, 1952 und 1953 in Andermatt zur Ausführung gelangten. Wir Schweizer sind stolz darauf, daß wir wenigstens in organisatorischer Hinsicht auf diesem Gebiet als Vorbild betrachtet werden. Es sei aber gleich erwähnt, daß die Schweden versuchten, eine noch bessere Organisation zu schaffen, was ihnen in bezug auf die größeren Mittel und die vermehrte zur Verfügung stehenden Hilfskräfte auch gelungen ist. Wir könnten kaum 1000 Soldaten einsetzen, um die Pisten zu präparieren und Schnee zu transportieren.

An diesen Weltmeisterschaften waren 7 Länder vertreten, nämlich: Finnland, Frankreich, Italien, Norwegen, Schweden, die Türkei und die Schweiz. In Andermatt waren es 1950 7, 1952 10 und 1953 8 Länder.

Die Schweizer Delegation reiste am 17. Februar ab. Bereits in Kopenhagen stellten sich Hindernisse in den Weg, weil das vorgesehene Kursschiff für die Traversierung des Öre-Sunds infolge Vereisung, von Malmö herkommend, den Hafen der dänischen Hauptstadt nicht erreichen konnte. Die Delegationsleitung, Oberst Erb und Major Trüb, klärten sofort die bestehenden Möglichkeiten, um weiterzukommen, ab. Bereits hatte man sich für den Umweg über Helsingör-Helsingborg entschlossen, als die Meldung eintraf, eine schwere Schiffsähre sei in der Lage, das Eis zu brechen und am Nachmittag die Verbindung zwischen Kopenhagen und Malmö herzustellen. Die Überfahrt zwischen den riesigen Eismassen wurde für uns Schweizer ein Erlebnis, das uns zwar eine zwölfständige Verzögerung der Ankunft in Sollefteå bescherte.

Sollefteå liegt 1400 km nördlich von Malmö am Ängermanälven-Strom. Es ist eine kleine Stadt mit ca. 10 000 Einwohnern mit großem Einzugsgebiet und etwas Industrie. Wie in ganz Schweden fallen einem die riesigen Waldungen auf. Auf dem

Ängermanälven werden jährlich rund 18 Millionen Baumstämme geflößt. Nachdem die Schweizer Delegation am 20. Februar abends angekommen war, hatte sie sofort an der Eröffnungszeremonie teilzunehmen. Diese fand bei einer Kälte von -25° im Freien statt. An den drei folgenden Tagen wurden die Wettkampfanlagen und Pisten für den Einzellauf und den Skipatrouillenlauf rekognosziert und dazu ein sehr eifriges Schießtraining betrieben.



Militär-Ski-Weltmeisterschaften 1954.
Gfr. Roch im Einzelwettkampf.

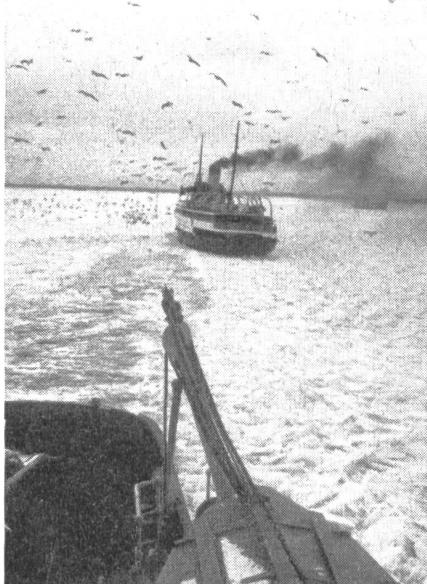
Der Einzelwettkampf

Über 50 Eliteläufer nahmen an diesem neuartigen kombinierten Wettkampf teil. Die Kombination bestand aus zwei Riesenslaloms, einem Langlauf und einer Schießprüfung. Der Wettkampf begann mit dem ersten Riesenslalom mit ca. 200 m Höhendifferenz, hernach folgte ein Langlauf von 10,5 km Länge in nichtendwendendem, flachem Gelände mit kurzem Aufstieg zum Hallstaber, von dort wieder Riesenslalom und anschließendem Flachlauf von 2,5 km ans Ziel. Das Schießen fand beim Kilometer 4 statt und bestand aus einem Schnellfeuer; ab erstem Schuß durften 30 Sekunden für die übrigen fünf Patronen verwendet werden. Die Distanz war genau 200 m und das runde Ziel hatte 40 cm Durchmesser. Leider gelang den Schweizern das Schießen nicht den Trainingsresultaten entsprechend. Nur Oblt. May kam auf 6 Treffer, Oblt. Hischier und Kpl. Genoud immerhin auf 5. Dagegen konnten sich unsere Wehrmänner im Slalom auszeichnen. Oblt. Hischier wurde in diesen beiden Prüfungen erster und Gfr. Bienz zweiter. Die Nordländer bestätigten ihre Sonderklasse im Langlauf einmal mehr und dank dieser Überlegenheit konnten 6 Schweden im Gesamtklassement die ersten Ränge belegen.

Im 7. Rang folgte als bester Ausländer Oblt. Hischier (Oberwald), der hauptsächlich dank dem ausgezeichneten Slalomresultat die Finnen, Norweger sowie die Italiener und Franzosen zu schlagen vermochte. Auch der 10. Rang von Gfr. Bienz (Giswil) ist ehrenvoll. Gfr. Regli (Andermatt) wurde 14. und im 21. bis 23. Rang folgten Gfr. Bricker, Kpl. Genoud sowie Gfr. Jordan.

Der Skipatrouillenlauf

Nach den Ergebnissen des Einzelwettkampfes rechneten die Schweden offenbar sehr stark mit einem Sieg in ihren Jagdgründen. Man vermutete allgemein, daß es zu einem scharfen Ringen zwischen Finnen, Schweden und Norwegern kommen werde. Durch die für die Patrouille Schweiz I (Oblt. Hischier) unglückliche Auslosung als Startnummer 1 war die Schweiz bei diesen Verhältnissen zum vornehmesten handicapiert. Bei Schneefall, starkem Wind und



Militär-Ski-Weltmeisterschaften 1954.
Das steckengebliebene Kursschiff im Öre-Sund.

Basel, den 24. März 1954.

Wm. Ernst Herzig, Redaktor des «Schweizer Soldat»
Gundeldingerstraße 153
Basel.

Mein lieber Ernst!

Jedesmal, wenn der Wehrsteuerzettel ins Haus fliegt, stoße ich mich an der Tatsache, daß der Wehrmann, obwohl er seine Pflicht als Soldat während Hunderten, ja Tausenden von Diensttagen getan hat, gleich behandelt wird wie seine Miteidgenossen, welche während all der Aktivdienste wohlbeschützt ihrer Arbeit nachgehen konnten und sich dank der ununterbrochenen Anwesenheit im Geschäft über den abwesenden Soldaten heraumarbeiten konnten. In Diskussionen mit aktiven Wehrmännern hörte ich sehr oft meine Meinung bestätigt, daß die Wehrsteuer nicht nur nach dem Einkommen gestaffelt werden sollte, sondern vielmehr noch, bis und mit Kp.-Kdt., nach den geleisteten Diensttagen, denn, übertragen wir diese Steuerbelastung ins Zivilleben, so sieht z. B. diese Angelegenheit so aus. Nehmen wir an, ich sei Securitasmann und werde von der Gesellschaft für einen Überwachungsdienst aufgeboten.

Nach Beendigung meiner Aufgabe schickt mir nun die Securitas AG eine Rechnung für die ihr durch meine Tätigkeit als Bewacher entstandenen Kosten. Diese Art des Handelns würde bestimmt die Leitung der Gesellschaft in psychiatrische Untersuchung führen. Du kannst mir nun entgegenhalten, daß dieser Vergleich hinke, aber bei genauer Beobachtung hinkt er doch nicht so stark und die Nutznießer unserer Strapazen und finanziellen Opfer während der Aktivdienstzeit könnten, ohne ungeachtet behandelt zu werden, über den Miltärpflichtersatz hinaus noch etwas stärker für die Abtragung der Mobilmachungsschuld herangezogen werden. Wir haben während des Aktivdienstes unsere Aufgabe erfüllt, haben unsere Gesundheit aufs Spiel gesetzt, haben uns mit einem kleinen Prozentsatz des Einkommens zufrieden gegeben, also scheint es, daß nun die «Schmarotzer» an ihre Pflicht gemahnt werden sollten, um nachzuholen, was uns verloren ging. Ich bin nun gespannt, wie sich die Spitzen des SUOV zu diesem, viele Soldaten beschäftigenden, Problem stellen.

Also — Redaktion — antworten — antworten!

Mit kameradschaftlichen Grüßen
Dein Feldweibel Max T.

Mein lieber Max!

Ich halte Dir gar nichts entgegen, sondern bin als «Securitasmann» mit Deinen Ausführungen einverstanden. Aber als Steuerzahler ist es für mich schwierig, Dir zu antworten, weshalb ich die Hoffnung hege, daß irgendwo in Bern, Zürich oder Basel oder sonstwo Deine Zeilen von einem kompetenten Steuerfachmann gelesen und uns gegeben wird. Bis dahin mit allen guten Grüßen

Dein Ernst.

schlechter Beleuchtung begann am Freitag, 26. Februar, der friedliche Wettstreit der 12 Patrouillen. In diesem wenig Abwechslung bietenden Gelände waren 26 «lange schwedische Kilometer» zurückzulegen mit einer Gesamtsteigung von ca. 700 m. Beim Kilometer 6,5 lag Finnland I an erster, Schweiz I an sechster und Schweiz II (Lt. Zufferey) an neunter Stelle. Beim Kilometer 14 (beim Schießen) hatte sich die Situation eigentlich schon geklärt, indem Finnland I immer noch an der Spitze lag, gefolgt von Schweden II, Finnland II, Norwegen I und Schweden I. Unsere Patrouillen waren dort im 8. Rang (Lt. Zufferey) und 9. Rang (Oblt. Hischier).

Beim Posten Kilometer 21 war die Situation an der Spitze immer noch dieselbe, doch hatte sich Schweiz I auf den 7. Rang und unsere zweite Patrouille auf den 8. Rang vorgearbeitet. Das Schlussstück schien uns vom flachen Gelände sehr ermüdeten Patrouillen nicht zu behagen. Schweiz I klassierte sich am Ziel im 8. und Schweiz II im 9. Rang.

Trotzdem Finnland I unter Führung des bald 40jährigen Hptm. Naapuri im Schießen auch einen Fehltreffer hatte, wurde es mit der großartigen Laufzeit von 2.13.27 mit 39 Sekunden Vorsprung Sieger vor Schweden II (Lt. Hermansson), dessen Patrouille mit je einem Schuß die Ziele erledigten. Finnland II (Hptm. Kauranen) erzielte zweitbeste Laufzeit, doch wurde es infolge eines Fehlschusses im 3. Rang klassiert. Zur allgemeinen Überraschung vermochte Italien sich nach Schweden I, Norwegen I im 6. Rang zu platzieren, gefolgt von Norwegen II, den beiden Schweizer Patrouillen und Frankreich sowie den mutig zu Ende laufenden beiden türkischen Mannschaften.

Nachdem unsere Patrouilleure im Laufen das Aeußerste, das in Anbetracht der bescheidenen Trainingsmöglichkeiten und der speziellen Umstände möglich war, gegeben haben, enttäuschten leider die Schießresultate. Die sehr kleinen Ziele von 23 cm Durchmesser (Distanz 150 m) waren schwer zu treffen. Wm. Wenger, sonst ein sehr sicherer Schütze, brauchte 3 Patronen, Gfr. Bricker 2, ebenso Kpl. Genoud. Füs. Jordan konnte selbst mit 3 Schuß das Ziel nicht niederkämpfen. Die Gründe dieser Mißerfolge sind noch nicht abgeklärt und es wird schwer fallen, diese zu finden. Die ungewöhnliche Beleuchtung und der ständige Wechsel im Training für die beiden verschiedenen Schießen mögen unsere Leute etwas aus der Ruhe gebracht haben. Das nächste Mal soll es wieder besser gehen!

tb.



Militär-Ski-Weltmeisterschaften 1954.
Kpl. Genoud am Schluß des Einzelwettkampfes.



Militär-Ski-Weltmeisterschaften 1954.
Patrouille Zufferey beim Start. Von links nach rechts: Lt. Zufferey, Kpl. Genoud, Füs. Jordan, Gfr. Roch.



Militär-Ski-Weltmeisterschaften 1954.
Patrouille Hischier vor dem Start. Von links nach rechts: Oblt. Hischier, Wm. Wenger, Gfr. Bricker, Gfr. Regli.

Neues aus fremden Armeen

Wie das amerikanische Luftwaffen-Hauptquartier in Wiesbaden bekanntgab, ist das erste pilotenlose Bomberregiment in Deutschland eingetroffen. Die ohne Besatzung fliegenden ferngesteuerten «Matador»-Düsensabomber können Geschosse mit Atomladung abfeuern und verfügen über eine Reichweite von über 500 Kilometern.

(BN)

Die «Matadors» gleichen äußerlich einem großdimensionierten Düsenjäger vom konventionellen Typ. Sie werden vom selben Aggregat angetrieben wie der F-80-Düsenjäger, doch besitzen sie als Starterleichterung einen Raketenmotor, der im Fluge abgeworfen wird. Sie können bei jedem Wetter operieren und werden im Fluge von einem «Elektronengehirn» gesteuert, das durch drahtlose Impulse die Maschine lenkt und die Geschosse auslöst.

(BN)

Frankreich erprobt Fernlenkwaffen eigener Fertigung über der Sahara. Die Versuchsstation befindet sich in der Umgebung von Colomb-Béchar, 480 km südwestlich von Oran. Colomb-Béchar ist die gegenwärtige Endstation der geplanten Trans-Sahara-Bahn, die im Mittelmeerhafen Nemours ihren Ausgang nimmt. Die französischen Fernlenkwaffen sind für taktische Verwendung bei den Landstreitkräften bestimmt. Eine lenkbare Panzerabwehrakete französischer Fertigung, die ausgedehnten Prüfungen unterzogen wurde, befindet sich bereits in der Massenproduktion. Andere Fernlenkwaffen sollen mit Atomladungen amerikanischer Lieferung versehen werden.

(DSZ)

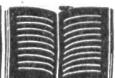
«American Aviation» berichtet auf Grund «nachrichtendienstlicher Unterlagen», daß in der Sowjetunion Versuchsflüge mit sechs verschiedenen MIG-Modellen, MIG16—MIG21, vorgenommen werden. Ueber die technischen Unterschiede der Modelle vermag die Zeitschrift keine Angaben zu machen. Die Versuchsflüge sollen im Raum von Nowosibirsk in Westsibirien stattfinden. Der Düsenbomber EF 150 mit zwei Turbinen werde in Kuibischew produziert und ebenfalls in Nowosibirsk erprobt.

(DSZ)

In Anwesenheit des stellvertretenden Generalstabschefs der amerikanischen Armee fand in Fort Knox eine Vorführung gepanzelter Truppen statt, die unter Annahme feindlichen Atomwaffeneinsatzes die zukünftig beabsichtigte Taktik demonstrierte. Die Übungstruppe bestand aus einer Panzerkompanie zu 17 Panzern mit je fünf Mann Besatzung und aus einer Infanteriekompanie auf 17 gepanzerten Mannschaftstransportwagen, die je mit einem Fahrer und neun Mann besetzt waren. Die Kampfgruppe wurde ergänzt durch F-86-Kampfbomber mit normalen Bomben, Raketen für Erdbeschuss und Napalmbomben. Zur Unterstützung der vorgeführten Angriffshandlung war Artillerie mit Nebel und Sprenggranaten eingesetzt. Sämtliche Fahrzeuge waren durch Sprechfunk untereinander in Verbindung. Die Fähigkeit dieser Kampfgruppe zu schneller, weiträumiger Entfaltung und ebenso schneller Konzentration führte, wie in der Lagebesprechung verlautete, zu der Annahme, daß durch eine feindliche Atombombe schlimmstenfalls eine gepanzerte Infanteriekompanie ausfallen werde.

(DSZ)

Wir lesen Bücher:



Franz von Gaertner. *Scharnhorst*. Verlag R. Oldenbourg, München, 1954. Der Verfasser versucht mit dieser sehr leserwerten und wegweisenden Schrift keineswegs eine historische Biographie oder gar eine Mythologisierung Scharnhorsts. Ihm geht es darum, seinen Landsleuten durch das Beispiel des berühmten deutschen Feldherren die Erkenntnis zu wecken für Vorgänge und Notwendigkeiten, mit denen sie sich auseinandersetzen müssen. Von dieser Warte aus besehen, ist namentlich der letzte Abschnitt auch für den schweizerischen Leser sehr interessant, wo unter dem Titel «Scharnhorsts Bedeutung für die Gegenwart» im Kapitel «Armee und Demokratie» auch das Beispiel der Schweiz zur Sprache kommt. Im Hinblick darauf, daß Deutschland in absehbarer Zeit jedenfalls wieder eigene Streitkräfte wird aufstellen können, wirken die

nachfolgenden Ausführungen v. Gaertners in mehr als einem Sinne richtungweisend und beleuchten das hohe Verantwortungsgefühl, mit dem der Verfasser die gegenwärtigen und künftigen politischen und militärischen Aufgaben seines Volkes sowohl vom nationalen wie vom europäischen Standpunkte aus zeichnet. Franz von Gaertner schreibt abschließend zum schweizerischen Beispiel: «Wir haben die Erfahrung und die Tradition eines 300jährigen Soldatentums der preußischen, der deutschen Armee, des 100 000-Mann-Heeres und der Wehrmacht des Dritten Reiches, wir haben als Soldaten an der Front die Bewährung in zwei Weltkriegen bestanden; es fehlt uns aber, gerade aus unserer historischen Entwicklung, das Wissen um die Koordinierung echter demokratischer Volkskräfte mit den Notwendigkeiten des militärischen Auftrages, der aus Landschaft und Grenze erwächst. Hier kann uns die Schweiz viel lehren und uns vor unnötigen und bitteren Enttäuschungen bewahren.» H.